

61

Januar – April 2019

Kosmos Österreich



Österreichisches Kulturforum Berlin

Adresse: Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

Fax: +49 (0) 30 229 05 69

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

Web: www.kulturforumberlin.at

Facebook: Österreichisches Kulturforum Berlin

Öffnungszeiten der Galerie:

Montag bis Freitag von 11 bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung.

An österreichischen sowie deutschen Feiertagen ist die Galerie geschlossen.

Bus M29 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Bus M48 und M85 (Kulturforum)

Bus 200 (Tiergartenstraße)

U-/S-Bahn-Linien, Bus M41 (Potsdamer Platz)

Kosmos Österreich

österreichisches kulturforum^{ber}



David Meran
Family Portrait, 2018
© David Meran

Editorial	4
Fotostrecke	
<i>Entkunstung Verkunstung</i>	6
Galaxien – Essay	
Felipe Duque & Maximilian Mauracher	
<i>Entkunstung Verkunstung</i>	16
Galaxien – Essay	
Christoph Huber	
<i>Der Letzte der Unabhängigen</i>	21
Terra – Veranstaltungen	
Veranstaltungen in Berlin	27
Konzert: <i>Month of Sundays</i>	29
Gespräch: <i>Design Talk: Natur pur?</i>	30
Lesung: <i>„... trotzdem Ja zum Leben sagen“</i>	
<i>Mit Gregorij von Leitis und Michael Lahr</i>	30
Konzert: <i>Preisverleihung „Mathe im Advent“. Mit Mira&Adam</i>	31
Konzert: <i>Duo Arcord</i>	32
Filmretrospektive mit Gesprächen: <i>Ludwig Wüst</i>	33
Ausstellung: <i>Entkunstung Verkunstung</i>	33
Konzert: <i>Vierhalbiert</i>	34
Lesung und Gespräch: <i>Thomas Bernhard</i>	35
Konzert: <i>strings&noise</i>	35
Ausstellung: <i>behind the screen. Mit Addie Wagenknecht</i>	36
Diskussion: <i>Haus der Geschichte Österreich –</i>	
<i>Erinnerungskultur heute</i>	36
Lesung: <i>Ljuba Arnautović und Regina Hofer</i>	37
Ausstellung: <i>Body in Progress</i>	38
Theater: <i>BERGMAN100. Mit dem Ensemble VADA</i>	39
Weitere Veranstaltungen	40
Impressum	44

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde der österreichischen Kunst und Kultur!

Ich bin sicher, Sie haben in den vergangenen Wochen ruhige Festtage mit der Familie und Freunden verbracht und konnten viel Kraft fürs neue Jahr tanken. Mit unserem Frühjahrsprogramm wollen wir Sie aus dem trauten Heim locken und bieten wieder einmal viel Abwechslung mit Musik, Literatur, bildender Kunst und Diskussionen über österreichische Zeitgeschichte.

In den nächsten Monaten kommen unsere Musikfreunde mit gleich fünf Konzerten voll auf ihre Rechnung. Am 17. Januar bieten die *Month of Sundays* entschleunigten Jazz der Superlative, der geniale Akkordeonist Nikola Djoric wird am 31. Januar bereits zum zweiten Mal unser Publikum begeistern, die Damen von *Vierhalbiert* präsentieren Ihnen am 21. Februar Kammermusik vom Feinsten und am 26. Februar zeigt Ihnen das *strings&noise* Duo zugängliche Seiten der Neuen Musik.

In unserem Literaturprogramm begehen wir im Februar zunächst den 30. Todestag des großen österreichischen Schriftstellers Thomas Bernhard. Ganz besonders ans Herz legen wir Ihnen auch den Abend mit Ljuba Arnautović, die in ihrem Roman *Im Verborgenen*, der für den Österreichischen Buchpreis 2018 nominiert war, die Geschichte ihrer Großmutter erzählt, die während des Zweiten Weltkriegs Juden vor den Nationalsozialisten versteckte.

Mit Österreichs Verantwortung für die Verbrechen des Nationalsozialismus beschäftigen wir uns auch in zwei weiteren Veranstaltungen. Am 24. Januar geben Gregorij von Leitis und Michael Lahr in einer kongenialen Doppelconference neue Einblicke in das Leben und Werk des österreichischen Psychologen Viktor Frankl und sein berühmtes Buch „...trotzdem Ja zum Leben sagen“. Besonders freuen wir uns auf die Veranstaltung über die heutige Erinnerungskultur in Österreich, zu der wir anlässlich der Eröffnung des *Haus der*

Geschichte Österreich – dem ersten nationalen Zeitgeschichtemuseum – dessen Direktorin Dr. Monika Sommer zu Gast haben.

Unsere beiden Frühjahrsausstellungen geben topaktuelle Einblicke in die zeitgenössische österreichische Kunstszene. In *Entkunstung / Verkunstung* steht die oft diskutierte Frage „Was ist heute noch / schon Kunst?“ im Mittelpunkt. Präsentiert werden Werke wichtiger junger österreichischer und internationaler KünstlerInnen, die Einblicke in das Entstehen und die Hintergründe heutiger Kunst geben. *Body in Progress* zeigt mit Referenz auf Größen wie Maria Lassnig oder Valie Export, wie sich junge KünstlerInnen aus Österreich und Deutschland heute mit dem Thema Körper auseinandersetzen.

Zum Abschluss darf ich Ihnen die Entdeckung des österreichischen Regisseurs Ludwig Wüst nahelegen. Bei der Berlinale 2018 war er dabei, nun widmet ihm das Kino Arsenal am Potsdamer Platz vom 1. bis 3. Februar eine Retrospektive, bei der der Künstler anwesend sein und für Gespräche zur Verfügung stehen wird.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre des aktuellen KOSMOS und freue mich, Sie bei den Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin wieder zu sehen!

Viktoria Wagner



Eike König
OFF LINE, 2017
© Eike König



Olivia Kaiser
Distortion of Eyeglass, 2017
© Olivia Kaiser



Hanna Schwarz
Coca-Cola-Dose, Filmstill, 2018
© Hanna Schwarz



Zara Pfeifer
aus der Serie *Good Street*, 2017
© Zara Pfeifer



Galaxien – Essay

Felipe Duque & Maximilian Mauracher

Entkunstung | Verkunstung

*Un soir, j'ai assis la Beauté sur mes genoux.
– Et je l'ai trouvée amère. – Et je l'ai injuriée.*

Arthur Rimbaud

Zu den vielen Phänomenen zeitgenössischer Kunst, die seit dem Herinbrechen der Avantgarde-Bewegungen im frühen 20. Jahrhundert wiederholt in Erscheinung traten, zählt auch der dialektische Prozess der Entkunstung/Verkunstung. Noch heute setzt sich dieser Prozess trotz der Pluralität und Multidisziplinarität zeitgenössischer Kunst fort – wenngleich wohl bald eine Grenze erreicht sein wird. Deshalb sehen wir es als notwendig an, eine visuelle Perspektive vorzuschlagen, aus der wahrnehmbar wird, wie sich bestimmte Kunstwerke in ästhetischen und diskursiven Eigenschaften ungeachtet ihres künstlerischen Wesens unterscheiden können.

Wie erschaffen Menschen Dinge, die später als Kunst betrachtet werden? Die Antwort berührt symbolische, materielle und kontextuelle Aspekte; Teil davon sind Bedeutungen, Objekte, Interaktion, Institutionen und Kommunikation. In diesem Sinne versuchen wir nicht zu definieren, was Kunst ist oder wie Kunst gesehen werden soll, sondern präsentieren in einer Gruppenausstellung eine Vielfalt unterschiedlicher Kunstformen, Kunstpraktiken und künstlerischer Diskurse, die eben diese Dialektik Entkunstung/Verkunstung sichtbar machen.

Entkunstung

Entkunstung ist ein von Theodor W. Adorno in den frühen 50er Jahren geprägter Neologismus, der den dialektischen Prozess bezeichnet, durch den Kunst zunehmend ihre traditionellen Eigenschaften verliert, um etwas anderes zu werden – in diesem Fall ein reines Produkt der Kulturindustrie, dem es an Autonomie und der Macht zu kritisie-

ren fehlt. In „Zeitlose Mode“ (1953) schreibt Adorno: „Die Kunst wird entkunstet“, weil sie sich „als Teil der Anpassung darstellt, die ihrem eigenen Prinzip widerspricht.“ Eine solche Anpassung bedeutet, dass Kunst nun – anstatt zu einer Veränderung des Lebens aufzurufen und das Fehlen von Freiheit sowie beständige Ungerechtigkeit infrage zu stellen – sich zu einem Produkt entwickelt, das freie Individualität durch seine Kommerzialisierung und Ästhetisierung dominiert und unterdrückt. Einige Jahre später stellt Adorno in der „Ästhetischen Theorie“ (1970, posthum) fest, dass Entkunstung sowohl der heteronomen oder regressiven Kunst als auch der autonomen oder progressiven Kunst inhärent ist: Beide künstlerische Bewegungen führen zu einer Transformation des Kunstwerks in „ein Ding unter Dingen“.

In dieser Hinsicht waren Entästhetisierung und Entmaterialisierung wichtige Aspekte der Entkunstung. Bis zum Aufkommen der Avantgarde-Bewegungen war in der Kunst die ästhetische Dimension fundamental, was bedeutet, dass stets eine bestimmte Form und ästhetische Merkmale den Kunstbegriff bestimmten. Nach Duchamps Readymades und den Performances des Futurismus kann eine solche Dimension nun erkennbar sein oder nicht und ist in den meisten zeitgenössischen Kunstwerken entweder nicht vorhanden oder irrelevant. Heutzutage wird Kunst häufig entkunstet, um zu einer kulturellen Praxis zu werden, die nicht künstlerischer Herkunft, sondern stattdessen politisch, anthropologisch oder rituell ist. Wenn dies eintritt, verschwindet die Kunst durch die Verschmelzung oder Verwechslung mit dem Leben.

Verkunstung

Verkunstung beschreibt den Prozess, Objekte und Praktiken als Kunst zu betrachten, die zuvor nicht als Kunst gesehen wurden. Auch viele technische Produkte – neu oder alt, ausgeschlossen und wieder eingegliedert – haben eine derartige Verwandlung erfahren. Verkunstung ist als große Bewegung zu verstehen, durch die die Kunst unaufhaltsam über ihre Grenzen hinaus gewachsen ist. Wichtige Meilensteine in diesem Prozess waren die Anerkennung der Fotografie in den 1970er Jahren, der Appropriation Art in der Konzeptkunst der 1980er und der Postproduktion in den 1990er Jahren als Kunstformen.

Verkunstung findet auch heute innerhalb der Grenzen der Kunst noch in der Mode statt, im Design und in den Wissenschaften,

außerdem in populären Formen wie Graffiti, Breakdance, Kochkunst, Druck, elektronischer Musik und DJing. Kunst wird verkunstet, wenn ein Handwerk oder eine Alltagsaktivität als Kunstwerk präsentiert wird, etwa eine Performance mit FußgängerInnen, das Ausstellen eines persönlichen Tagebuchs oder das Treffen in einem Off-Space, um Thai-Suppe zu kochen.

Wenn die Kunst und das Leben aufeinandertreffen, zeigt sich in beiden Situationen – in Entkunstung wie Verkunstung –, dass paradoxerweise die Kunst verschwindet.

Kommunizierbarkeit und Erkennen

In dieser Vielfalt zeitgenössischer Kunst muss sie sich an einer Gemeinschaft orientieren und als solche für die Community auch erkennbar sein. Das bezieht sich heute jedoch oft nicht auf visuelle oder klangliche Eigenschaften, sondern auf einen Diskurs um Bedeutungen. Heute muss Kunst nicht so klar auftreten wie in der Vergangenheit; ob Kunst in Erscheinung tritt, hängt demnach vermehrt von der Fähigkeit jeder/s Einzelnen ab, eine kommunikative Situation als der Kunst eigen zu definieren und somit die Situation als eine künstlerische zu erkennen.

Wie zuvor bemerkt, hat seit dem frühen 19. Jahrhundert jede Generation unterschiedliche Wesenszüge und Merkmale für Verkunstung und Entkunstung festgesetzt. So beruht die Erkennbarkeit eines Kunstwerks nun auf seiner Kommunizierbarkeit, seiner Fähigkeit, Bedeutung zu generieren und vor allem auf dem Kontext, in dem es erscheint.

Im Gegensatz zur Alltagssituation nimmt die künstlerisch-kommunikative Situation die übliche Bedeutung von Zeichen und Symbolen nicht als gegeben hin, sondern hinterfragt und diskutiert diese. Kunst ergründet in ihrer symbolischen Sprache die Verwendung üblicher Grammatiken, um einen Geltungsanspruch hinsichtlich der Verständlichkeit der künstlerischen Sprache selbst zu erheben.

Als Beispiel: Das Erkennen von Unterschieden zwischen einem Polizeibericht, einer künstlerischen Aussage, einem Gedicht, einem persönlichen Tagebuch, einem wissenschaftlichen Dokument und einer religiösen Predigt ist nicht allein eine Frage des Stils oder der visuellen Eigenschaften: Es hängt von der Fähigkeit ab, eine pragmatische Situation in einem Raum (künstlerischer) Bedeutungen zu erschließen.

Demnach unterliegt die heute so erscheinende Kunst der pragmatischen Fähigkeit der Individuen, sie zu erkennen. Diese Fähigkeit ist ein kultivierter gesunder Menschenverstand für verschiedene kommunikative Situationen, von denen die künstlerische Kommunikation nur eine ist. Das Erkennen ist der zeitgenössische Stein der Weisen, der Kunst von anderen Praktiken unterscheidet.

Es ist genau jene symbolische Kommunizierbarkeit der Kunst, die uns dazu bewegt, eine Auswahl an zeitgenössischen Kunstwerken zu zeigen, die vor allem die anhaltende Dialektik Entkunstung/Verkunstung repräsentieren. Außerdem sind es Kunstwerke, die in der ihnen eigenen Sprache vom Leben unterschieden werden können, ohne Autonomie oder Kritikfähigkeit einzubüßen und somit, Nelson Goodmans Idee folgend, immer noch die Macht haben, ein Mittel zu sein, um Bedeutung in einer Dialektik zu schaffen, die die Grenzen der künstlerischen Form erweitert.

Kritik | Opposition | Widerstand

Heute sind wir wieder mit einem gewaltigen Angriff und einer Dominanz von Neoliberalismus und Populismus konfrontiert, d. h. einem Abbau des Wohlfahrtsstaats und der erwirkten Rechte sowie dem Schaffen eines Zustands allgemeiner Unsicherheit, der sich in der Unmöglichkeit des Staats widerspiegelt, das Leben seiner BewohnerInnen zu garantieren. Dieser neue Status quo zwingt uns zu alten Zuständen zurück, wenngleich auch innerhalb eines anderen historischen Kontexts. Als Folge davon ist die Prekarität kein Phänomen der Ausnahme oder des Notfalls mehr, sondern hat sich als Norm etabliert. Heutzutage ist Prekarität etwas, das explizit unsere Art Gesellschaft erzeugt.

Der Kunst sind diese Phänomene nicht fremd und sowohl ihre Produktion als auch ihre Rezeption sind davon betroffen – und nicht unbedingt zum Schlechteren. Die Kunst der letzten 25 Jahre ist eine, die auf jenen Prozessen gründet und auf sie reagiert, die die Prekarität des Lebens verstärken. Die Prekarität in der Kunst sollte jedoch als positiv und gesund für die Kunst selbst betrachtet werden, da sie parallele Prozesse erzeugt, die das schöpferische Denken der Kunst sowie ihren kritischen und emanzipatorischen Instinkt am Leben erhalten. Diese Merkmale kennzeichnen die Ablehnung und den Widerstand der Kunst gegen ihre Instrumentalisierung, während sie

gegenüber jenen gesellschaftlichen Veränderungen kritisch bleibt, die zu einer erweiterten Verdinglichung des Lebens führen.

Der von Walter Benjamin ersehnte große und messianische Sprung, in dem die Revolution die Geschichte und die Menschheit rechtfertigt und die Zeit eins wird, ist noch immer fern der Realität. Unsere Gegenwart hat nicht die revolutionäre Intensität und Vitalität früherer Generationen, vielmehr hat sich eine zunehmend instrumentalisierte, prekäre und unsichere Gesellschaft errichtet, die auf Angst, Verunsicherung und Skepsis baut.

Diese Situation sollte uns jedoch nicht dazu bringen, fatalistische Positionen einzunehmen, sondern wir sollten uns fragen: Was können wir angesichts dieses dringenden Aufrufs tun? Zunächst müssen wir ihn aus allen möglichen Perspektiven betrachten, aus allen Bereichen der Wissenschaft, der Philosophie und vor allem aus und durch die Kunst.

Zweifellos wird uns die Kunst nicht erlösen – und es ist auch nicht ihre Aufgabe das zu tun. Dennoch erzeugt Kunst alternative Prozesse, durch die die Realität unserer Gegenwart hinterfragt, interpretiert, entlarvt und konfrontiert werden kann.

Vielleicht ist dies eine Gelegenheit, sich unserer Zeit vollkommen bewusst zu werden, damit wir schließlich wieder am Anfang beginnen können: in Prozessen, die von ihrem Ende bestimmt sind.

Felipe Duque ist Kurator, Produzent elektronischer Musik und Chefredakteur von ENTKUNSTUNG. Er studierte unter anderem Ästhetik und Theorie der zeitgenössischen Kunst, Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen in Barcelona und Bogotá. Er lebt und arbeitet in Wien.

Maximilian Mauracher ist Grafikdesigner, Verleger und Art Director von ENTKUNSTUNG. Er studierte Grafik und Werbung bzw. Grafik Design an der Universität für Angewandte Kunst Wien. Er lebt und arbeitet in Berlin.

ENTKUNSTUNG ist ein unabhängiges Forum für zeitgenössische Kunst, Kunsttheorie und Kunstkritik. Außerdem ist ENTKUNSTUNG eine kuratorische, künstlerische und philosophische Plattform, die es sich zum Ziel setzt, zeitgenössische Kunstdiskurse aufzuzeigen und zu verorten. Darüber hinaus fördert ENTKUNSTUNG traditionelle Konzepte und Theorien in Hinblick auf und mit dem Verständnis der aktuellen Kunstpraxis und -kultur neu zu denken und zu formulieren.

www.entkunstung.com

Galaxien – Essay

Christoph Huber

Der Letzte der Unabhängigen

Retrospektive Ludwig Wüst

Ein Wüstbild, ein Wüstenbild: oben die Endlosigkeit des blauen Horizonts, unten die sandige Weite. Überall das Pfeifen des Windes. Eine Minute lang.

Dauer und Landschaft: Der Anfang von Ludwig Wüsts Debütfilm *Ägyptische Finsternis* (2002), einer Adaption des dritten Kapitels von Ingeborg Bachmanns Romanfragment *Der Fall Franza*, legt erste Koordinaten fest.

Die Dauer, um die tiefere Wirkung zu erfassen: für Projektionen der Sehnsucht, für Ahnungen des Verdrängten, für Beschwörungen des Spirituellen hinter den materiellen Oberflächen. Für das Durchscheitern von Vergangenheit und Zukunft hinter dem Erscheinungsbild der Gegenwart. Kein Stillstand – selbst da nicht, wo die Kamera in den für Wüst so charakteristischen langen Einstellungen bewegungslos bleibt –, sondern: Zeitreise (und Seelenfahrt).

Durch die Landschaften, in denen sich bei Wüst stets Tieferes spiegelt, in denen das Unsagbare kontempliert werden kann. In Naturbildern wie den Wüstenszenen von *Ägyptische Finsternis*, den Schneelandschaften von (*ohne Titel*) (2015) oder dem Flachland rund um Wien in Wüsts jüngstem Spiritual-Road-Movie *Aufbruch* (2018). Aber auch in urbanen Zonen, die oft noch desolater sind – am verblüffendsten wohl in der Schnittfolge, die den Seelenstriptease *Abschied* (2014) geisterhaft beschließt. Im Inneren von Behausungen, die keine Zufluchtsräume mehr sind, sondern Minenfelder des Verdrängten wie im Ein-Einstellungs-Rundgang durch *Das Haus meines Vaters* (2013), wobei dort der Abstieg zu den Geistern der Vergangenheit auch explizit die Wiederentdeckung eines (verlorenen?) Paradieses aus der Erinnerung beschwört. Und – die wichtigsten Landschaften des Wüst-Werks – das menschliche Gesicht und der Körper, wie in der in ihrer ungefilterten Schmerzlichkeit schwer zu ertragenden minutenlangen Echtzeit-Weinkrampfzene von Wüsts zweitem Film *Zwei Frauen* (2006).



Filmstill: Ludwig Wüst, Aufbruch, © Klemens Koscher

Thematisch ist Wüsts Werk dabei von Anfang an wie aus einem Guss. In *Ägyptische Finsternis* will die Protagonistin ihrer bürgerlichen Existenz entfliehen: „Ich bin also in die Wüste gegangen. Das Licht hat sich über mir erbrochen.“ Aber es wird eine Reise ohne Wiederkehr – und eine innere Odyssee: durch die Fremde in Richtung Verlöschen. Solchen Erzählungen des Verschwindens stellt Wüst Erforschungen des Auftauchens aus dem Verborgenen gegenüber: In *Zwei Frauen* erfährt die Hauptfigur, dass ihr verstorbener Mann jahrelang ein Verhältnis mit einer anderen unterhielt, wovon nur sie nichts wusste. Im ausgeräumten Apartment versucht sie ihr Leben neu zu fassen: Sie empfindet eine Leere, die gefüllt werden muss, bespiegelt vom kargen Interieur, gesäumt von den Zeichen und Botschaften der heimlichen Liebe.

Diese beiden mittellangen Frühwerke sind bei aller Unbehaueneheit schon mustergültige filmische Absichtserklärungen: Der in der Oberpfalz geborene Wahlwiener Wüst hatte eine Musik- und Theaterkarriere hinter sich (*Ägyptische Finsternis* hatte er zuvor als Stück inszeniert), als er sich dem Kino zuwandte. Seine leidenschaftliche Cinephilie speiste sich aus der Vorliebe für radikales und in jeder Hinsicht unabhängiges Filmemachen quer durch die Dekaden und Nationen: Am Ausgangspunkt standen u. a. der Japaner Teshigahara Hiroshi und Pier Paolo Pasolini. Letzterem widmete Wüst mit dem feinen Fahrtkurzfilm *Pasolinicode 02112011* (2011) einen angemessen sinnlichen und mysteriösen Tribut. Charakteristisch für Wüst ist dabei, dass er den Mythos von Pasolini nicht erklärt, sondern erdet, indem er ihn ans Konkrete des Schauplatzes von Pasolinis Ermordung bindet.



Filmstill: Ludwig Wüst, Abschied, © Klemens Koscher

Die Unbedingtheit von Wüsts obsessivem Werk – bei seinen Filmen ist in jeder Einstellung das leider rar gewordene Bedürfnis zu spüren, dass sie schlichtweg gemacht werden mussten – paart sich mit seinem ausgeprägten cineastischen Bewusstsein: Auch wo er auf scheinbar simple „dokumentarische“ Mittel zurückgreift, verrät die Umsetzung eine erstaunliche Reflexionsgabe. Im Kammerspiel *Zwei Frauen* wird die Videokamera zum zweiten Protagonisten (und Repräsentanten des Zuschauerblicks, der in die Privatsphäre der Protagonistin eindringt). Die ganze Kommunikation ist vom zwischenmenschlichen Direktkontakt in die entfremdende Welt der Medien verlagert.

Als Auslöser der Erzählung dient dabei ein Video – ein Kunstgriff, den Wüst in seinem selbsterklärten „zweiten ersten Film“ *Koma* (2009) wiederholt: Wüsts erste abendfüllende Arbeit mit größerem Ensemble besticht dabei mit einer ästhetischen (Selbst-)Sicherheit, die einen bemerkenswerten Fortschritt belegt. Hatten die zwei Vorgängerfilme in ihrer Skizzenhaftigkeit noch etwas von Versuchsanordnungen, so überzeugt *Koma* in seiner Kompromisslosigkeit – sowohl was tabubrechende Inhalte wie inszenatorische Wagnisse angeht – und in seiner Vision als vollständiger Entwurf. Nebenbei ist es die erste Zusammenarbeit mit dem unaufdringlich virtuosens Kameramann Klemens Koscher, der – wie bestimmte Darstellerinnen und Darsteller – ein wesentlicher Teil des filmischen Wüst-Kosmos geworden ist.

Diese Geschichte eines Taxifahrers, der seiner 50. Geburtstagsfeier fernbleibt, weil er sich einem dunklen Geheimnis aus seiner Vergangenheit stellt, trug Wüst erstmals größeres Aufsehen ein: Die Kombination von Provokation und Präzision mag auf den ersten Blick

dem gefeierten österreichischen Festivalkino zwischen Ulrich Seidl und Michael Haneke nahestehen, aber die verstörende Utopie, auf die *Koma* zusteuert, hat eher etwas von den spirituellen Erlösungsgeschichten eines Carl Theodor Dreyer. Im resoluten Beharren auf eine künstlerische Freiheit, die lieber Low-Budget-Bedingungen akzeptiert als Förder- oder sonstige Finanzierungskompromisse einzugehen, ist Wüst der Letzte der Unabhängigen im Austro-Spielfilm geblieben, nachdem der Veteran Peter Kern 2015 verstorben ist.

Zugleich verrät *Koma* den unterschweligen Humor, der bei Wüst immer wieder aufblitzt: eine abgründige Offenbarung erfolgt in einem zehnminütigen Monolog ohne Schnitt in ziemlich lustigem fränkischen Akzent (abgeliefert von der unvergleichlichen Anke Armandi, einem anderen wichtigen Bezugspunkt im Wüst-Kosmos). In der – aus der Endfassung wieder geschnittenen – *Coda von Tape End* (2011) hätte sich diese Tendenz zum Satyrspiel gesteigert: Als Fegefeuer der Eitelkeiten ist dieses Vierpersonenstück ohne Schnitt dabei der radikalste Ausdruck von Wüsts Experimentierfreudigkeit (er verließ als Regisseur das Set, um es ganz dem Darsteller des Regisseurs im Film zu überlassen) und deutlichster Ausdruck seines Nahverhältnisses zur Avantgarde, samt deren malerischer Tendenz.

Die Spur über Michael Snows Klassiker *Wavelength* (1967) führt direkt zum ersten Teil von *Abschied*, in dem ein ganz normaler Nachmittagsplausch zwischen zwei Freundinnen im Würgegriff eines kontinuierlichen Zooms zur heftigen Entladung wird, bei der unweigerlich Grenzen überschritten werden. Die geisterhafte Auslöschung im ganz gegensätzlich gestalteten zweiten Teil des Films wird im Wüst'schen „objet trouvé“ (ohne Titel) als Traum(a)reise fortgeführt.

Umso erstaunlicher wirkt die persönliche Rückschau von *heimatfilm* (2016), wo aus einer Fülle auf den ersten Blick heterogener Materialien eine Rückschau auf „18 Jahre Guerillafilme“ gehalten wird. Der Anfang greift das schöpferische Wechselspiel von Schrift, Sprache, Bild (und Musik/Ton) aus dem Vorgängerkino auf, um in gebrochener Form eine Art Leseanleitung zu geben: Auch das ist (Wüst-)Film. Vom eigenen Familienfotoalbum über unverwendetes Material von früheren Filmen bis zum Pas de Deux von Dokument und Fiktion gelingt Wüst ein schillerndes Mosaik der Assoziationen, die um die Idee von Heimat kreisen. Was für Wüst natürlich auch heißt, die Heimatlosigkeit zu bedenken: Woher kommt man, wohin geht man? Was sagt

einem das darüber, wo man ist? Knapp nach seinem 50. Geburtstag zieht Wüst Resümee.

Was für ihn natürlich auch ein Aufbruch ist. Mithin ein idealer Titel für seine jüngste Arbeit, mit der er beim Berlinale Forum den Einstieg in die A-Festivalliga geschafft hat. Er spielt in *Aufbruch* selbst eine Hauptrolle – und ist nicht nur im authentischen Biertrinken und Tischlern eine außerordentliche Leinwandpräsenz: Als ein Mann, der eine ebenso seelenwunde Frau (Wüst-Stammdarstellerin Claudia Martini) aufliest und mit ihr auf eine Reise geht, nach der nichts mehr sein kann wie vorher. In der gezielten Reduktion öffnet sich dabei wieder Wüst'sche Weite – die elementaren Dinge des Lebens werden mit zugänglicher, dabei völlig kompromissloser Klarheit durchleuchtet, die zwei auf den ersten Blick gegensätzliche Vorlieben (auch im Kino) Wüsts zusammenbringt: Die minimalistische Schönheit japanischer Ästhetik und die symphonische Schwere des Russenfilms – insbesondere in den überwältigenden Szenerien von Wiens Albernem Hafen im Schlussteil. Man möchte fast von einem „dritten ersten“ Film sprechen, aber das hieße schlichtweg zu verkennen, dass Wüsts Werk ein stetig expandierender Kosmos und ein permanenter Aufbruch ist.

Der österreichische Filmkritiker Christoph Huber arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kurator im Österreichischen Filmmuseum in Wien. Zuvor war er langjähriger Redakteur bei der Tageszeitung „Die Presse“. Neben zahlreichen Veröffentlichungen im Bereich der Filmwissenschaften schreibt er Filmkritiken für namhafte Zeitschriften im In- und Ausland.

Kosmos Österreich

Veranstaltungen

Anmeldungsmodalitäten

Sämtliche Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin, die in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin stattfinden, sind öffentlich. Der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung unter

+49 (0)30 202 87–114 oder
www.kulturforumberlin.at/anmeldung

ist unbedingt erforderlich.

Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, stets einen Personalausweis, Reisepass, Führerschein o. ä. zur persönlichen Identifikation mitzuführen.

Einlass zu den jeweiligen Veranstaltungen ist frühestens eine halbe Stunde vor Beginn. Wir bitten um Verständnis, dass nach Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr möglich ist. Freie Platzwahl.

Bitte beachten Sie, dass für Nachberichte oder andere Publikationen während der Veranstaltung Bilder gefertigt werden können. Mit der Teilnahme an der Veranstaltung erklären sich die Teilnehmer mit der Veröffentlichung der Bilder einverstanden.

Programmänderungen bleiben vorbehalten, den aktuellen Stand finden Sie auf der Webseite **www.kulturforumberlin.at**.

Konzert

Month of Sundays

Donnerstag, 17. Januar 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal



© Alexander Mairhofer

Das 2013 in Wien gegründete Ensemble steht für Minimal Music, Post Rock und entschleunigten Jazz der Superlative: Alexander Kranabetter, Philipp Harnisch, Ivo Fina und Johannes Wakolbinger kreieren eine perfekt ausbalancierte Instrumentalmusik und werden in ihrem Berliner Konzert einen Einblick in ihre kommende CD mit dem Arbeitstitel *Time and Ruins* geben.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Gespräch

Design Talk: Natur pur?

Donnerstag, 17. Januar 2019 | 19:00 Uhr | Finnland-Institut in
Deutschland, Friedrichstraße 153 a, 10117 Berlin

Im Herbst 2019 wird Finnland als Gastland der *Vienna Design Week*, Österreichs größtem Designfestival, mit einem vielseitigen Programm gefeiert. Die Gesprächsrunde (in englischer Sprache) mit Lilli Hollein, der Direktorin der *Vienna Design Week*, dem finnischen Designer Tero Kuitunen und der Innenarchitektin und Designerin Ilkka Palinperä soll den Blick auf die spannendsten Trends in der finnischen Designszene öffnen.

Eine Kooperation des Österreichischen Kulturforums, des Finnland-Instituts in Deutschland und der Vienna Design Week

Lesung mit Einführung

„...trotzdem Ja zum Leben sagen“. Mit Gregorij von Leitis und Michael Lahr

Donnerstag, 24. Januar 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Der deutsch-amerikanische Theaterregisseur Gregorij von Leitis wird im Rahmen seines Projekts *Elysium between two continents* gemeinsam mit Michael Lahr das millionenfach verkaufte Buch des Wiener Psychiaters und Holocaust-Überlebenden Viktor Frankl auf die Bühne bringen und neue Blickwinkel auf das Werk und seinen Autor bieten: darin verarbeitet Frankl, der Begründer der Logotherapie, seine Leidenszeit in deutschen Konzentrationslagern während des Zweiten Weltkriegs.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Konzert

Preisgala von Mathe im Advent. Mit Mira&Adam

Freitag, 25. Januar 2019 | 14:00 Uhr | Audimax der TU Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin



© Roman Hammer Photography

Mathe im Advent ist ein Online-Adventskalender, bei dem sich anstatt Schokolade mathematische Problemstellungen hinter den digitalen Türchen verstecken. Die besten Teilnehmer erwartet im Zuge der Preisgala ein exklusives Konzert mit *Mira&Adam*: Das junge Wiener Singer-Songwriter Duo bietet feinen Akustik-Pop aus Adams rhythmischer Gitarre und Miras rauchig zarter Stimme.

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Konzert

Duo Arcord

Donnerstag, 31. Januar 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal



© Andrey Grilic Photography

Ohne einen einzigen Ton des originalen Notentexts zu verändern, erstreckt sich das Repertoire des Duos, bestehend aus Ana Topalovic und Nikola Djoric, von barocker Musik bis hin zu zeitgenössischen Werken. Mit der nicht alltäglichen klanglichen Kombination aus Cello und Akkordeon ist das Duo gerne gesehener Gast auf internationalen Konzertbühnen, von Alter Musik bis zu neuen zeitgenössischen Formaten.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Filmretrospektive mit Gesprächen

Ludwig Wüst

01. – 03. Februar 2019 | Kino Arsenal, Potsdamer Straße 2,
10785 Berlin

Der unabhängige Filmemacher Ludwig Wüst (*1965) hat in den vergangenen 16 Jahren ein faszinierendes Werk geschaffen, von dem nun eine Auswahl an sechs Langfilmen und einem Kurzfilm im Kino Arsenal zu sehen ist. An drei Tagen wird der österreichische Regisseur zu Gast sein und über seine Filme sprechen: dargeboten von herausragenden Schauspielerinnen zeichnen sie sich inhaltlich durch die Konzentration auf grundlegende menschliche Befindlichkeiten, ihre Suche nach ungefilterten Emotionen und eine kraftvolle Sprache aus.

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Ausstellung

Entkunstung | Verkunstung

07.02. – 22.03.2019 | Eröffnung, Donnerstag 7. Februar, 19:00 Uhr |
Galerie

Die von Felipe Duque und Maximilian Mauracher konzipierte Ausstellung präsentiert Ansätze zur Dialektik von Entkunstung/Verkunstung, der Essenz zeitgenössischer Kunst. Die Werke österreichischer und europäischer KünstlerInnen aus den Bereichen Fotografie, Skulptur, Installation, Performance, Video und Sound thematisieren die Plurizentrik in der Sprache der Kunst und zeigen, dass Kunst ein Ort der Kritik und der Autonomie bleiben kann.

Eintritt frei

Anmeldung zur Eröffnung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Konzert

Vierhalbiert

Dienstag, 19. Februar 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal



© Julia Wesely

Das 2017 gegründete Quartett *Vierhalbiert* ist ein außergewöhnliches Frauenensemble: Alte und Neue Musik treffen in der Besetzung von Geige (Sofie Thorsbro Dan), Barockgeige (Claudia Norz), Cello (Barbara Riccabona) und Barockcello (Anna Tausch) aufeinander: Zwei Kosmen koexistieren, interagieren und suchen dabei nicht nur die Konfrontation, sondern auch den musikalischen Dialog.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Lesung und Gespräch

Thomas Bernhard

Februar 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Die österreichische Radiomacherin Julia Schlager entführt ihr Publikum auf eine unkonventionelle „Kennenlernreise“ des weltberühmten Autors und wirft einen zeitgenössischen Blick auf Thomas Bernhard.

Der Termin für diese interaktive Veranstaltung wird im Januar 2019 auf der Homepage des Österreichischen Kulturforums bekannt gegeben.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Konzert

strings&noise

Dienstag, 26. Februar 2019 | 20:30 Uhr | BKA-Theater, Mehringdamm 34, 10961 Berlin

Die beiden Musikerinnen – Maiken Beer und Sophia Goidinger-Koch – verbindet seit Jahren eine intensive Zusammenarbeit. 2015 gründeten sie ihr Duo *strings&noise*. Die Künstlerinnen verbindet die feste Überzeugung, dass Neue Musik spannend und anregend ist, und das nicht nur für erfahrene Ohren. In ihrer gemeinsamen Arbeit machen sie sich auf die Suche nach den vielen Klangmöglichkeiten ihrer Instrumente und gehen dabei teilweise bis an die Grenzen des Spielbaren.

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Ausstellung

behind the screen. Mit Addie Wagenknecht

10.03. – 21.07.2019 | Eröffnung, Samstag 9. März 2019 | 17:00 Uhr |
KINDL – Zentrum für zeitgenössische Kunst, Am Sudhaus 3,
12053 Berlin

Die von Anne Schwanz kuratierte Gruppenausstellung *behind the screen* präsentiert Arbeiten von acht internationalen KünstlerInnen, die sich mit der digitalen Transformation in der heutigen Gesellschaft beschäftigen. Die in Österreich lebende Künstlerin Addie Wagenknecht lässt einen modifizierten Staubsaugerroboter auf Leinwand malen, während dieser benutzerdefinierte Algorithmen ausführt.

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Diskussion

Haus der Geschichte Österreich – Erinnerungskultur heute

März 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Am 10. November 2018 öffnete das *Haus der Geschichte Österreich* (HdGÖ) in der Wiener Hofburg seine Pforten. Es ist das erste nationale Zeitgeschichtemuseum Österreichs und möchte im Rahmen einer Ausstellung, die die Ereignisse zwischen der Republikgründung 1918 und heute reflektiert, ein Forum für demokratische politische Bildung und differenzierte Auseinandersetzung mit Österreichs Geschichte sein. Im Rahmen der Diskussion *Erinnerungskultur heute* spricht die Direktorin des HdGÖ mit Akteuren aus Österreich und Deutschland über die Erinnerungskultur beider Länder.

Der Termin für diese Veranstaltung wird im Januar 2019 auf der Homepage des ÖKF bekannt gegeben.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Lesung und Gespräch

Ljuba Arnautović. *Im Verborgenen*. Mit Regina Hofer

Dienstag 02. April 2019 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal



© Paul Feuersänger

Eindringlich, aufwühlend und zugleich unsentimental erzählt Ljuba Arnautović in ihrem Debüt von ihrer Großmutter, die als mutige Einzelkämpferin während des Zweiten Weltkriegs Juden vor den Nationalsozialisten versteckt. *Im Verborgenen* ist im Picus Verlag erschienen und wurde 2018 für den Österreichischen Buchpreis nominiert. Mit ihr spricht die Zeichnerin Regina Hofer, die Einblicke in ihre aktuelle Graphic Novel geben wird, die sich ebenfalls mit Familiengeschichte während des Nazionalsozialismus auseinandersetzt.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Ausstellung

Body in Progress

10.04. – 28.06.2019 | Eröffnung, Dienstag 9. April 2019 | 19:00 Uhr |
Galerie



© Malin Bülow

Österreichische Künstlerinnen wie Valie Export und Maria Lassnig beschäftigten sich mit der Reflexion der weiblichen Position innerhalb der Kunstwelt und der Gesellschaft. Auch heute interessieren sich neue KünstlerInnengenerationen für ähnliche Fragestellungen.

Mit Werken von Catharina Bond, Malin Bülow, Christian Falsnaes, Kasia Fudakowski, Nilbar Güreş, Sophie Thun, Anna Witt und Micha Wille.

Eintritt frei

Anmeldung: +49 (0)30 202 87-114 oder www.kulturforumberlin.at/anmeldung

Eine Veranstaltung des Österreichischen Kulturforums Berlin

Theater

BERGMAN100. Mit dem Ensemble VADA

26.04. – 01.05.2019 | Deutsches Theater Berlin, Kino Babylon,
Kantine am Berghain, Volksbühne Berlin



© Johannes Puch

In seinem 100. Geburtsjahr wird das Werk des schwedischen Regisseurs und Theatermakers Ingmar Bergman weltweit in hervorragenden Inszenierungen, Festivals, Ausstellungen und Events gewürdigt. Unter der Schirmherrschaft der Schauspielerin Corinna Harfouch wird das offizielle Finale des internationalen Jubiläums in Berlin unter anderem mit dem österreichischen Ensemble VADA (*Verein zur Anregung des dramatischen Appetits*) gefeiert. Sie zeigen das Stück *Abendmahlsgäste* – eine Adaption des Kinofilms *Licht im Winter* von Ingmar Bergman – an drei Tagen.

www.vada.cc

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Hamburg

Tanzperformance

infectious

21., 23. und 24. März 2019 | K3 Kampnagel, Jarrestraße 20,
22303 Hamburg



© Mani Froh

N i m Company – 2016 von der österreichischen Choreographin Naïma Mazic gegründet – wird ihr neues Stück *infectious* in Hamburg auf die Bühne bringen: Drei TänzerInnen und drei Jazz-MusikerInnen kommunizieren miteinander über die geteilte Sprache der Polyrythmik. House Dance, zeitgenössischer Tanz und Jazz werden aufeinandertreffen und das Publikum in ihren Bann ziehen.

Mehr Info: www.more2rhythm.com oder www.k3-hamburg.de

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Frankfurt

Ausstellung

Hafis – Hammer-Purgstall – Goethe. Mit Fritz Ganser

26. März – 07. Juni 2019 | Frankfurter Goethe-Museum, Großer Hirschgraben 23-25, 60311 Frankfurt am Main



© Fritz Ganser

Der Diplomat Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall begründete im 18. und 19. Jahrhundert die wissenschaftliche Forschung zum Orient. Im Zuge der Dokumentarausstellung *Hafis – Hammer-Purgstall – Goethe* zeigt der steirische Künstler Fritz Ganser seine Rauminstallation *Bunch of Roses* aus Gedichten Hafis, die durch Hammer-Purgstalls Übersetzungen im 19. Jahrhundert eine breite Rezeption in Europa fanden.

Mehr Info: www.goethehaus-frankfurt.de

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

München

Ausstellung

Petra Sterry. Intervention. Die sich fügende Ordnung

April – Juni 2019 | Bayerisches Nationalmuseum, Prinzregentenstraße 3, 80538 München



© Bayerisches Nationalmuseum München,
Foto: Walter Haberland

Franz Xaver Messerschmidts Charakterköpfe sind Ausgangspunkt für eine Serie von inneren Monologen, in der Petra Sterry Bezug auf einzelne *Köpf-Stückhe* des bekannten Bildhauers nimmt und in Form von Audio-Installationen zum Ausdruck bringt.

Unterstützt vom Österreichischen Kulturforum Berlin

Weitere Veranstaltungstipps für Berlin und Deutschland finden Sie im Internet

Österreichisches Kulturforum Berlin:
www.kulturforumberlin.at

Weitere:

www.berlin-programm.de

www.museumportal-berlin.de

www.art-in-berlin.de

www.euromuse.net

www.kulturprojekte-berlin.de

www.kulturbox.de

www.kulturpur.de

www.tip-berlin.de

www.zitty.de

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Viktoria Wagner

Programmplanung & Kommunikation: Antonia Kühnel

Administration: Sabine Seigert

Haustechnik: Ernst Schleich

Impressum

Kosmos Österreich 61

Redaktion: Antonia Kühnel und Gabriele Schweigebauer

Lektorat: Anne Röwekamp

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: spreadruck

Textnachweis:

Rubrik *Galaxien* – Essay: Felipe Duque, Maximilian Mauracher
(Originalbeitrag)

Rubrik *Galaxien* – Essay: Christoph Huber (Originalbeitrag)



EUNIC
Berlin

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{ber}

ISSN 2192-9254